

Bücher der Woche

Esther Spinner

Die Autorin wünscht sich für dieses Buch etwas: «Der Hund soll überall im Text sein. Er soll sich in einer Satzbiegung verstecken, bellend hervorschiessen. Er soll Haare über die Seiten streuen und ab und zu einen Floh. Er soll sich ans Knie der Lesenden lehnen, sie anstupsen und um Aufmerksamkeit bitten. Das alles soll er.»

Dazu fragt sie sich: «Ob es mir gelingt, den Hund, die Hündin neben jedem Wort mitgehen zu lassen, so wie Cima neben mir an der Leine geht, sicher wie ein Kleinkind an der Hand seiner Mutter?»

Dieser Wunsch, geäussert samt Frage auf dem Rückentext ihres Buches, macht neugierig. Geht das überhaupt? Und wirklich, wenn auch vielleicht nicht ganz so poetisch, wie sie es schön formuliert, die jeweiligen Hunde begleiten das Buch genauso wie die Autorin, dass frau oder man sich manchmal auch fragt, wer begleitet hier wen. Ihre im Laufe der Zeit fünf Hunde erweisen sich als charakterlich durchaus unterschiedlich, doch die Autorin weiss sie zu halten, scheint zu wissen, was sie empfinden (ich selbst kenne mich nicht aus mit Haustieren jeglicher Art), und ist in der Lage, sich auf sanfte Art stets mit ihnen zu verständigen. Überraschend dazu die Fotos von Katrin Simonett, die den Charakter der Hunde völlig ungewohnt, aber treffend wiederzugeben scheinen. Auch die immer wieder eingestreuten literarischen Zitate lesen sich dazu bereichernd.

Man oder frau muss keine Expertin für Hunde oder Haustiere sein, um die Frage der Autorin mit einem eindeutigen Ja (vielleicht auch ohne Floh) beantworten zu können. So mancher wird in den hoch sensiblen Beobachtungen und Gefühlsäusserungen der Autorin sich selbst im Umgang mit dem eigenen Haustier wiederfinden und verzückt feststellen, wie treffsicher und gleichzeitig in eher nüchterner Sprache es der Autorin gelingt, die einfachen und schwierigeren Situationen im Umgang und Mit-Leben in Worte zu fassen, ohne dabei zu vergessen, dass es sich um ein Tier und nicht um einen Menschen handelt. Ein Buch für alle, die gern miterleben wollen, wie wunderbar Mensch und Hund(e) zueinander finden können.

Brigitta Klaas Meilier



Esther Spinner: **Mit Hund und Wort**. Ein Memoir. Edition 8, 2024, (Hunde-)Fotos von Katrin Simonett, 285 Seiten, ca. 38 Franken.

Ruth Schweikert

Der Limmatverlag widmet der 2023 verstorbenen Ruth Schweikert ein Erinnerungsbuch, eine Mischung aus kurzen Erzählungen und Kolumnen, sowie Vorträgen, die sich mit dem Schreiben und der Rolle der Schriftsteller:innen befassen. Dieser Teil des Buches ist mir zu kompliziert (das gilt nicht für «mein Aarau»), interessiert mich auch zu wenig, um ihn ein paar Mal zu lesen. Dazu muss ich noch etwas loswerden. Viele dieser Kurzesays sind Auftragsarbeiten, darunter auch eine von der SP der Stadt Zürich, die in der Wahlzeitung für die Wiederwahl von Josef Estermann als Stadtpräsident 1998 erscheinen sollte. Sie erschien nicht, weil ich als damaliger Präsident der Stadtpartei sie zensurierte. Beim Wiederlesen fand ich meinen damaligen Entscheid immer noch richtig. Der Text war für eine Wahlwerbung ganz einfach zu kompliziert und es fehlt ihm auch eine klare Stossrichtung.

Das mitunter Vage, das stets Fragende, ist wiederum die grosse Stärke ihrer Erzählungen, die den zweiten Teil des Buches dominieren. Meist dreht sich der Inhalt um ein Paar mit zwei Kindern, deren Betreuung im Prinzip gemeinsam erfolgt, aber doch meistens bei ihr liegt. Das Paar findet sich, trennt sich aber auch immer wieder, obwohl es noch zusammenwohnt. Er hat eine neue Freundin, sie hat sich auch schon verliebt, ohne dass es mit der neuen Liebe geklappt hätte. Das Faszinierende an dieser Geschichte, die sie in mehreren Versionen erzählt, ist die Schuldfreiheit, obwohl Verletzungen und Komplikationen nicht verschwiegen werden. Aber es geht der alleinerziehenden Frau nicht darum, den weggezogenen Mann schlecht darzustellen. Es hat sich einfach so ergeben. Bemerkenswert dabei: Die Frau denkt nie daran, ihren Beruf oder ihre Kinder aufzugeben. Beides gehört immer zusammen, auch wenn es mitunter schwerfällt.

Die längste Erzählung «Supersterber» befasst sich mit Michael. Als er bei seiner Pensionierung erfährt, dass sein Sohn und dessen Frau aus Klimagründen kein Kind wollen, beschliesst er, es sei besser, er sterbe, als dass kein Kind zur Welt komme. Sie macht daraus eine böse, aber auch sehr witzige Geschichte ohne Happyend, aber mit viel social media. *kl.*



Ruth Schweikert: **Fallen Sie nicht. Fliegen sie lieber**. Erzählungen und Essays. Limmatverlag 2025, 252 Seiten, ca. 34 Franken.

Krimi der Woche

Die Fussball-EM der Frauen beginnt demnächst. Für die Journalistin Helen Hürlimann ein guter Grund, einen witzigen Krimi über die Frauenfussballszene in der Stadt und ihre Schwierigkeiten mit der Akzeptanz und vor allem mit halbwegs passablen Rahmenbedingungen für ihr Spiel zu schreiben. Erzählt wird die Geschichte aus der Sicht von Sandra. Sie wollte einst Fussballprofi werden, schaffte es aber auch wegen einer Knieverletzung nicht und verdient sich ihre Brötchen als Fahrlehrerin. Dabei ist sie mit dem FC Sihlfeld immer noch stark verbunden und in deren Trainerin Jana verliebt. Diese ist zwar lesbisch, denkt aber nicht an ein Comingout, da dies ihre kosovarische Familie niemals verstehen würde. Hier ein Hinweis: Einige Fussballerinnen dieses Romans sind lesbisch, kommen mit ihren Liebesleben besser oder schlechter zu Rande und darüber wird auch berichtet. Aber es ist kein Buch über Lesbierrinnen, sondern über Fussballerinnen.

Die Frauen des FC Sihlfeld sind im Gegensatz zu den Männern des Vereins sportlich erfolgreich. Sie stehen kurz vor dem Aufstieg in die höchste Spielklasse und sind dadurch für den FC Turicum und deren reiche Präsidentin Rita ein Objekt der Übernahme. Zumal in Zürich die Stadionabstimmung bevorsteht, und da würde sich eine Frauenmannschaft in der obersten Liga sehr gut machen. Die Frauen des FC Sihlfeld möchten gehen, da sie dort viel bessere Bedingungen finden. Marco, der Präsident des FC Sihlfeld, will sie indes nicht gehen lassen, und der Ausgang der bevorstehenden Generalversammlung ist ungewiss. Da wird Marco tot vor dem Clubhaus gefunden, und Jana ist für die Polizei die Hauptverdächtige. Zusammen mit der Ersatztorhüterin der Mannschaft, die bei der Polizei arbeitet, versucht Sandra die Unschuld von Jana zu beweisen. Dabei zeigt sich, dass Marco und einige andere Männer im Fussballverein an Wetten und an Geschäften mit Hormonen beteiligt sind und es somit auch andere Verdächtige geben könnte. Zudem fälschte Marco die Geschäftsbücher der Putzfirma seiner Mutter. Der Krimi ist nicht spannend, dafür heiter, mitunter ironisch-bösartig gegen die Herren der Schöpfung, aber mit Witz und nicht mit erhobener Faust. Ein Lesevergnügen. *kl.*



Helen Hürlimann: **Tod auf dem Fussballplatz**. Edition 8, 2025, 214 Seiten, ca. 25 Franken.